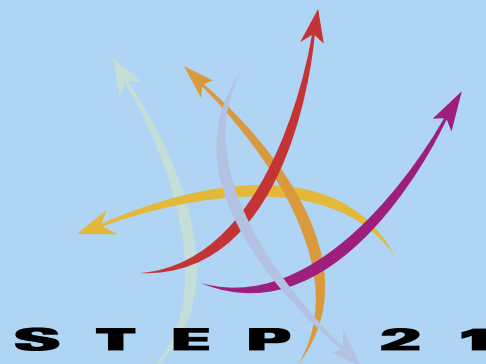


NewSTEP21



Die interkulturellen Projektstage [Herkunft - Zukunft] vom 12. - 15. Dezember 2004



Einmischen statt Ausgrenzen

... so lautete das Motto des STEP 21-Projekts [Herkunft - Zukunft], das Mitte Dezember 2004 auf dem Gelände des Hamburger Theaters Kampnagel stattfand. 51 Jugendliche, unter anderem aus Eritrea, Russland, dem Libanon, Iran und der Türkei, im Alter zwischen 15 und 18 Jahren, waren für drei Tage in die Hansestadt gekommen, um in verschiedenen Workshops konkrete Meinungen, Hoffnungen und Forderungen zum Thema Zukunft zu artikulieren.

Die Jungen und Mädchen leben zwar alle in Deutschland, ihre Wurzeln aber verteilen sich rund um den Globus. Trotz vieler Unterschiede in Sprache, Religion und Kultur hatten alle Teilnehmer eines gemeinsam: sie wollten sich nicht damit zufrieden geben, dass sie bei gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen nur allzu oft übergangen werden. Im Rahmen von *Projekt P - misch dich ein!* riefen daher die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und STEP 21 das interkulturelle Jugendforum [Herkunft - Zukunft] ins Leben, um engagierten Jugendlichen eine öffentliche Bühne für ihre Wünsche und Anliegen zu ermöglichen.

Was Jugendliche in nur drei Tagen bewirken können, haben nicht nur die intensiven Workshops gezeigt. Die Abschlussveranstaltung, zu der neben zahlreichen Medienvertretern über 150 Gäste aus Politik, Kultur und Wirtschaft erschienen, geriet zu einem wahren Feuerwerk an politischen Statements. Von Theaterinszenierungen über Videoprojektionen bis hin zu Hip-Hop-Musikeinlagen erlebten die Zuschauer spannende 90 Minuten.

Besonders vor dem Hintergrund der Diskussion um Integration und Multikulturalität in unserer Gesellschaft hat das Jugendforum somit einen wichtigen und positiven Beitrag zum interkulturellen und demokratischen Dialog geleistet. [Herkunft - Zukunft] hat jungen Menschen Mut gemacht, ihre Erfahrungen der drei produktiven Tage weiter umzusetzen.

Vorwort

Die Diskussion um multikulturelles Leben und Integration in Deutschland hat deutlich gemacht, dass Unwissenheit und mangelnde Kommunikationsbereitschaft gegenüber „fremden“ Kulturen, Religionen und Sprachen häufig Grund für Stigmatisierungen und Unwahrheiten sind. Das unter diesen Voraussetzungen der interkulturelle Dialog erschwert oder gar verhindert wird, liegt auf der Hand. Um aus der so oft zitierten multikulturellen Gesellschaft auch tatsächlich eine solche zu machen, bedarf es daher aufklärerischer Projekte, die sich genau dieser Thematik annehmen. Mit [Herkunft - Zukunft] hat STEP 21 ein innovatives Konzept in die Wirklichkeit umgesetzt: jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich jenseits des Alltagsstrotts auf Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung einzulassen, sich besser kennen zu lernen, vielleicht auch aneinander zu reiben, um sich letztendlich mit zahlreichen Forderungen und Meinungen Gehör in der Öffentlichkeit zu verschaffen.

Für STEP 21 ist eine wichtige Aufgabe der täglichen Arbeit, das Selbst- und Verantwortungsbewusstsein von Jugendlichen zu stärken, um Vorurteilen, Hass und Diskriminierungen präventiv vorzubeugen.

Mit [Herkunft - Zukunft] ist uns ein weiterer positiver Schritt in diese Richtung gelungen.

Herzliche Grüße
Ihre Sonja Lahnstein





„Und wo kommst du so her?“

Hamburg, Sonntag Nachmittag. Es ist ein sonniger, kalter Wintertag, als die 51 Jugendlichen von überall in Deutschland her anreisen. Als besondere Begrüßung fährt ein Alsterdampfschiff alle Teilnehmer von [Herkunft - Zukunft] durch die zahlreichen Fleete der Hansestadt zum Veranstaltungsort auf Kampnagel. Da viele Jungen und Mädchen alleine angereist sind, entstehen erste schüchterne Gespräche und Bekanntschaften. Auf dem Gelände des Hamburger Theaters angekommen, werden die Jugendlichen von einer weiteren Gruppe des STEP 21-Teams empfangen. Es folgen eine Begrüßungsrede der Geschäftsführerin Sonja Lahnstein und Projektleiterin Helga Stieff, zahlreiche Kennenlernspiele sowie der Ablaufplan für die nächsten Tage. Die einzelnen Workshopgruppen Theater, Video, Hip-Hop, Presse und Organisation finden sich zusammen. Die Arbeit kann beginnen.

„Ich denke, dass es mir hilft zu wissen, wie ich mich sozial beteiligen kann“, nennt Ilyas den Grund, warum er sich bei [Herkunft - Zukunft] angemeldet hat. Cihad, 18 Jahre, lebt in Koblenz und kann das nur bestätigen. „Ich finde es einfach interessant und lehrreich, neue Menschen, andere Kulturen und Religionen kennen zu lernen“, sagt er selbstbewusst. Cihad hatte sich schon bei [DO !T], dem Hauptschulprojekt von STEP 21, mit seiner Klasse engagiert. Dieses Mal ist er allein angereist, die Tasche gefüllt mit Schulbü-

„Ich bin im Sommer von der Hauptschule auf’s Gymnasium gewechselt. Ist ziemlich anstrengend, aber für [Herkunft - Zukunft] haben mir meine Lehrer schulfrei gegeben. Die finden das dreitägige Projekt auch spannend, so wie ich!“ Cihad ist voller Tatendrang, so wie alle anderen 50 Jugendlichen.

Vom ersten Tag an legen die Teilnehmer einen Elan an den Tag, der das STEP 21-Team ins Schwitzen bringt. „Wir brauchen noch...Holt ihr mal...Wir schlagen vor... das machen wir“.

[Herkunft-Zukunft] scheint genau das bewirkt zu haben, was sich die bpb und STEP 21 mit ihrer Projektidee vorgestellt haben: Selbstinitiative und Begeisterung ab dem ersten Tag.

Statistische Auswertung

Insgesamt nahmen 51 Jugendliche aus 16 Bundesländern an [Herkunft-Zukunft] teil.

Die Jungen und Mädchen haben ethnische Wurzeln in 26 verschiedenen Staaten. Ein Großteil stammt aus Ländern der EU, 18% aus der ehemaligen Sowjetunion sowie 29% aus verschiedenen Staaten Asiens.

Die Religionszugehörigkeit der Teilnehmer war mit 43% dem christlichen Glauben zugewandt, 42% dem Islam.

28% der Jugendlichen besuchen das Gymnasium, 24% die Hauptschule, 13% die Realschule sowie 9% eine Gesamtschule.



Zum ersten Mal wurde der Jugendkongress [Herkunft-Zukunft] veranstaltet im Jahr 2002. Die Veranstaltung sollte Jugendliche zu einer intensiven Auseinandersetzung mit ihrer persönlichen Herkunft und der Entwicklung einer gemeinsamen Zukunft anregen. Rund 120 Jugendliche aus 30 Nationen kamen im Juni 2002 für zwei Tage in Köln zusammen. Im Rahmen von Kreativ-Workshops setzten sie sich mit Klischeevorstellungen über eigene und fremde Kulturen kritisch auseinander. Ihre Wünsche, Vorstellungen und Ideen brachten sie im Rahmen einer Abschlusspräsentation zum Ausdruck.

Die Neuauflage des interkulturellen Jugendforums wurde diesmal in Hamburg angesetzt, im Rahmen der Kampagne *Projekt P – misch dich ein*, einer Initiative der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), des BMFSFJ und des Deutschen Bundesjugendrings. „P“ steht dabei für Politik und Partizipation. *Projekt P* möchte das Interesse von Kindern und Jugendlichen an politischen Entscheidungsprozessen wecken und vertiefen. In mittlerweile über 100 Einzelprojekten unterstützt die Initiative junge Menschen, ihr Umfeld regional und bundesweit aktiv mit zu gestalten. Dabei setzt *Projekt P* auf einen intensiven Dialog zwischen Jugend und Politik und richtet sich sowohl an Jugendliche als auch an politische EntscheidungsträgerInnen.

Weitere Informationen unter:

www.step21.de

www.projekt-p.de

„Wir wollen mehr Mitspracherecht!“

Think! heißt die offizielle Zeitung von [Herkunft - Zukunft]. Die Redaktion ist ausschließlich von Jugendlichen besetzt. Die Themen handeln von Jugendarbeitslosigkeit, Heimatgefühl, Sensüchten und Ängsten. Drei Auszüge.

Jugend heute

Häufig hört man von den Erwachsenen, dass die Jugend verdorben sei und nichts taue. Aber ist das nicht ein Klischee, ein Vorurteil? Mussten sich nicht schon unsere Großeltern und Eltern die selben Sprüche anhören? Auch wenn wir wollten, dieses Vorurteil ist nicht zu beseitigen. Wie denn auch, frage ich? Ist es denn unsere Schuld, dass wir jahrelang zur Schule gehen und nach dem Abschluss keine Lehrstelle finden? Nein! Ein eindeutiges Nein! Die Arbeitslosigkeit steigt immer weiter. Einen Job zu finden ist für die Jugendlichen wie ein Sechser im Lotto. Da wundern sich die Erwachsenen, wenn die Kriminalität steigt.

Fakt ist: Wenn es mehr Lehrstellen für uns Jugendliche gäbe, würde sicherlich auch weniger Gewalt ausgeübt werden. Natürlich wäre es schön, wenn man die Ansprüche der Erwachsenen erfüllen und ihre Vorurteile beseitigen würde. Es ist im Sinne aller in einem Land zu leben, in dem ihre Zukunft abgesichert ist!

Darum müssen wir mehr Mitspracherecht in der Gesellschaft bekommen, um unsere Zukunft besser gestalten zu können. Meiner Meinung nach müssten die Betriebe mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen, um die Zukunft für ALLE zu sichern. Seit zwei Jahren erlebe ich das Leid einer Freundin. Sie hat einen Realschulabschluss und sucht eine Ausbildung, jedoch blieb der Erfolg auf eine Lehrstelle aus. So wie ihr geht es auch vielen anderen Jugendlichen. Ihre Hoffnung auf eine sichere Zukunft bleibt weiterhin unerfüllt.

Ich würde mir wünschen, dass die Jugendlichen eine Chance für ihr weiteres Leben bekämen.

(Pinar Yildirim)



Kopftuch

Die Frage ob Kopftücher in öffentlichen Institutionen verboten werden sollten, ist nicht nur hierzulande sehr umstritten. Die französische Regierung machte den ersten Schritt, und nun steht auch Deutschland vor dieser Frage.

In einigen Bundesländern Deutschlands ist das Kopftuchtragen in öffentlichen Ämtern schon verboten. Wo hört die Religionsfreiheit auf?

Zu diesem Thema äußerte sich die 15jährige Libanesin Safaa B. folgendermaßen: „Es wäre falsch, wenn in Deutschland das Kopftuchtragen verboten wird. Weil ich hier in einem demokratischen Land lebe und es heißt im Grundgesetz man könne seine Persönlichkeit frei entfalten.“ Jedoch gibt es auch Gesichtspunkte, die für das Verbot sprechen, wie zum Beispiel die unbedingte Trennung von Staat und Religion oder die Anpassung an die hiesige Kultur. Wäre es denn so ein Problem, wenn eine Lehrerin ein Kopftuch trägt, würden die Schüler schlechter lernen? Ich glaube nicht, dass das Tragen eines Kopftuches irgendeine Auswirkung auf das Lernverhalten oder das Arbeitsverhalten im Staatsdienst hat. Und warum dürfen dann Nonnen an Klosterschulen unterrichten? Wird ein Unterschied gemacht, mit welchem Glauben man Schüler unterrichten darf oder mit welchem nicht? Auf der anderen Seite finde ich es besser wenn man sich der Kultur des Landes in dem man lebt anpasst, ohne zwangsweise die gesamte Kultur des Heimatlandes aufzugeben.

(Samah El Banna, Sarah Torkmani, Viktoria Rudenko)

Der Glückliche

Ich komme aus einem fernen Land, das im Nahen Osten liegt: dem Libanon. Dieser Staat ist für seine Berge, das Meer und sein freundliches Volk bekannt.

Ich kam vor 13 Jahren aus dem Libanon nach Deutschland. Es hat sich viel in dieser Zeit entwickelt. Trotzdem habe ich die Sehnsucht, in dieses Land zurückzukehren. Jedoch kann ich das momentan nicht, weil ich noch zur Schule gehe. Ein weiterer Grund ist, dass ich noch vor habe, das Abitur zu schaffen, um später zu studieren. All diese aufgezählten Dinge haben keinen Einfluss auf meinen Entschluss, das Studium zu beenden und wieder in den Libanon zurückzukehren.

Ich habe diesen Entschluss gefasst, weil meine Familie, mein Volk dort lebt und mein Vaterland der Libanon ist.

(Samah El Banna)



Arbeiten zwischen den Kulturen

In den einzelnen Workshops waren Kreativität, Mut und Eigeninitiative gefordert. Ob Videos produzieren, Musiktex-te schreiben, Moderationen vorbereiten oder Tänze einstudieren: Die Coaches bei [Herkunft - Zukunft] halfen mit professionellen Tipps.

Video

Der Videoworkshop fertigte während der Workshoptage Videomaterial an, in dem Teilnehmer und Initiatoren zu Wort kamen und Klischees über Deutschland und die Jugend aufgezeigt wurden. Die einzelnen Filmsequenzen wurden während der Abschlussveranstaltung spontan zusammen-gemischt und teilweise mit Musik unterlegt. Das Ergebnis war eine schnelle und provokante Videoperformance, die die Bühnenshow nicht nur untermalte, sondern selbst Inhalte transportierte. Carsten Schmidt und Lars Schrader, Videokünstler, konnten den Teilnehmern neben dem technischen Know-How auch das Medium Video als künstlerische Ausdrucksform nahe bringen.

Hip-Hop

Die Teilnehmer des Workshops Hip-Hop erarbeiteten selbstständig Texte über ihre Herkunft, gegenwärtige Stellung sowie Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft. Sie übten dabei Kritik an der deutschen Gesellschaft, blickten aber doch optimistisch in die Zukunft. Ihre Texte trugen sie als Sprechgesang während der Abschlusspräsentation auf der Bühne dem Publikum vor. Die beiden Coaches „Gaurer“ und Felix Römer halfen den Jugendlichen den richtigen Rhythmus zu finden und ihre Texte auf der Bühne mit viel Selbstvertrauen zu präsentieren.

Presse

Der Presseworkshop, geleitet von Iris Kampf und Claus Christian Dummeier, erstellte neben einer Bühnenperformance auch „Think!“, die [Herkunft-Zukunft] – Zeitung.

Die Jugendlichen setzen sich darin mit der Stellung der Jugendlichen in der Gesellschaft auseinander, diskutieren über den Kopftuchstreit und die Möglichkeiten von Jugendlichen, in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Theater

Im Beitrag des Theaterworkshops wurde mit verschiedenen Ausdruckselementen wie Gesang, Gedicht, Tanz, Rhythmus und Prosa die Vereinigung verschiedener Kulturen symbolisiert und an Toleranz und gemeinsames Handeln trotz unterschiedlicher kultureller Hintergründe appelliert.



Coach Thorsten Wilrodt, professioneller Theater-Regisseur, machte dabei Jugendliche ohne Bühnenerfahrung zu selbstbewussten Akteuren.



Organisation

Nils Hansen, durch seine Tätigkeit als Leiter des künstlerischen Betriebsbüros bei Kampnagel Profi auf dem Gebiet der Organisation, leitete den Workshops Organisation. Die Teilnehmer übernahmen über die gesamte Zeit die Aufgabe einer Kommunikations- und Koordinationszen-

trale. Entsprechend kam ihm eine besondere Rolle bei der optimalen Vorbereitung der Abschlussveranstaltung zu.

Sie überwachten und leiteten das demokratische Abstimmungsprozedere, koordinierten Gestaltung und Inhalte. Das Organisationsteam machte den aktuellen Stand der Workshops in Bezug auf die Abschlussveranstaltung sichtbar, identifizierte Probleme und Hürden und entwickelte Lösungen. Jeweils ein Mitglied des Organisations-Workshops war einem anderen Workshop zugeteilt, um die dort erarbeiteten Teilergebnisse zu sammeln und zu koordinieren.

Das Organisationsteam verantwortete die Zusammenführung aller Workshopergebnisse sowie die Regie und den funktionierenden Ablauf der Abschlussveranstaltung und übernahm die Moderation.

STEP 21
bedankt sich ganz herzlich bei
allen Coaches von
[Herkunft - Zukunft]!!



Erfolgreich eingemischt!

Mit der multimedialen Abschlussveranstaltung am 15. Dezember ging nach drei Tagen das interkulturelle Jugendforum [Herkunft – Zukunft] zu Ende. Das Publikum auf Kampnagel war begeistert.

Neben der Zweiten Bürgermeisterin der Stadt Hamburg, Birgit Schnieber-Jastram, der Schauspielerin Renan Demirkan und TV-Moderator Markus Tirok wurde den rund 200 Anwesenden aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auf Kampnagel eine provokant-kreative Performance aller jugendlichen Teilnehmer geboten.

Auch Sonja Lahnstein zeigte sich begeistert: „Bei der aufgeregten Diskussion um Parallelgesellschaften und deutsche Leitkultur wird allzu oft vergessen, dass insbesondere auch die Vielfalt der kulturellen

Hintergründe in Deutschland zur Bereicherung und Lebendigkeit unserer demokratischen Gesellschaft beiträgt. Nur allzu gerne wird jungen Leuten pauschal Passivität, Politikverdrossenheit und Gleichgültigkeit unterstellt. Das Engagement der Jugendlichen bei [Herkunft – Zukunft] sowie die begeisterte Abschlussveranstaltung sind der aktive Beweis des Gegenteils.“

Mit der öffentlichen Präsentation der Workshopergebnisse erlebte die Veranstaltung ihren Höhepunkt. Durch intensive Arbeit hatten die 51 Jungen und Mädchen mit unterschiedlichen Medien selbstständig eine Bühnenperformance erarbeitet, die deutlich machte, dass auch junge Menschen mit Migrationshintergrund bereit sind, sich für gesellschaftliche Partizipation einzusetzen. Daniel, geboren in Russland, war aktiv an der Abschlussveranstaltung beteiligt. Der in Berlin lebende 18-jährige ist überzeugt: „Mir wurde die einmalige Möglichkeit gegeben, mich mit anderen Jugendlichen, unabhängig von Religion und Herkunft, über persönliche Erlebnisse und Erfahrungen in Deutschland auszutauschen. Projekte wie [Herkunft - Zukunft] halte ich für extrem wichtig - gerade in Zeiten zahlreicher Unwahrheiten über die multikulturelle Gesellschaft in Deutschland.“



„Ich wünsche mir neugierige, tolerante junge Menschen, die auch bereit sind Verantwortung zu übernehmen, die Verständnis für andere haben, das ist eine wichtige Basis.“



Birgit Schnieber-Jastram,
Zweite Bürgermeisterin der Hansestadt
Hamburg

„Ich wünsche mir Jugendliche, die den Mut und die Kraft zu haben gegen Ungerechtigkeit aufzustehen und die ihre Zukunft jeden Tag selbst regieren und bestimmen.“



Markus Tirok, TV-Moderator

„Unsere Herkunft mag unterschiedlich sein, unsere Zukunft aber ist eine gemeinsame, daher müssen wir in der Gegenwart reden.“



Renan Demirkan, Schauspielerin

„Ich bin beeindruckt, dass man in so einer kurzen Zeit ein so tolles Projekt hinkriegt und dabei kannte man die Personen nicht... Ich wünsche mir, dass Menschen mit anderer Nationalität nicht ignoriert werden und dass man sie in die Gesellschaft aufgenommen werden.“

Ilyas, 17 Jahre alt, aus Dortmund. Seine Familie kommt aus der Türkei, er selbst ist in Deutschland geboren.



„Ich habe bei [Herkunft – Zukunft] gelernt, dass man sich nicht verstecken soll, sondern jeder soll seine Meinung sagen, egal aus welchem Land er kommt.“

Nazmi, 17 Jahre, kommt aus dem Kosovo und lebt erst seit kurzer Zeit in Hannover.



„Ich wünsche mir für die Jugendlichen in Deutschland, dass sie ihre Mitspracherechte in Anspruch nehmen und dass sie sagen, was sie denken und ihre Wünsche durchsetzen.“

Fritjof, 18, lebt in Baden-Württemberg und sieht dort auch seine persönliche Zukunft.



**[Herkunft - Zukunft]
ist ein Kooperationsprojekt
von**

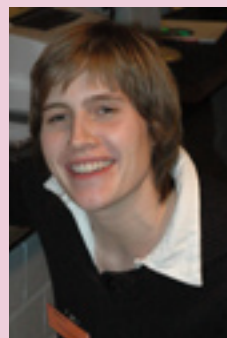
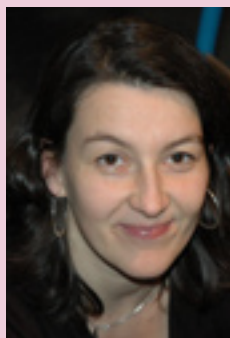


STEP 21
die jugendinitiative für toleranz
und verantwortung

**[Herkunft - Zukunft]
wurde unterstützt von:**



Das [Herkunft - Zukunft] Team:



v.l.n.r.: Anika Freund, Helga Stieff, Ralf Helling, Nicole Sander

Impressum

Herausgeber:
STEP 21 - die Jugendinitiative für Toleranz und Verantwortung gGmbH, Stubbenhuk 3, 20459 Hamburg, www.step21.de

Konzeption:
Anika Freund, Helga Stieff, Oliver Windgassen

Texte:
Anika Freund, Oliver Windgassen

Fotos:
Bente Stachowske

Schlussredaktion:
Helga Stieff, Oliver Windgassen

Layout:
Oliver Windgassen

Technische Unterstützung:
Alexander Tscheulin